

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 49 (1974)
Heft: 11

Artikel: Der Gefangennahme entgehen - die Gefangenschaft überstehen
Autor: Carrel, L.F.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-706663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Gefangennahme entgehen – die Gefangenschaft überstehen

Hptm L. F. Carrel, Washington DC (USA)

Vorbemerkungen

In jedem Land, das in letzter Zeit Krieg geführt hat, verbinden sich die zwei Buchstaben PW — Prisoner of War — mit menschlicher Tragik, militärischem und politischem Zündstoff, und nur zu oft steckt auch die Einsicht dahinter, dass die Genfer Konvention nicht verhindern kann, dass an Kriegsgefangenen Grausamkeiten und Racheakte ausgeübt werden. Die Reihe der Beispiele ist lang und kann jährlich fortgesetzt werden.

«Field Manual 21—76, Survival, Evasion and Escape» ist eine über 400 Seiten starke Fibel für die Angehörigen der amerikanischen Armee, auf den Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges, Koreas und Vietnams aufgebaut, wie man in Gefangenschaft oder auf der Flucht überlebt, wie man der Gefangennahme ausweicht und aus einem Lager entkommt. Veröffentlicht wurde sie vom Headquarters, Department of the US Army. Die betreffenden Kapitel wurden von mir gekürzt, teilweise anders zusammengestellt.

«Wenn ein Soldat nicht psychologisch auf die ihn zukommenden Schwierigkeiten vorbereitet ist, wird es ihm selten gelingen, dem Gegner zu entkommen oder für lange Zeit auf sich selbst gestellt zu überleben. Kenntnisse von Überlebens-, Ausweich- und Fluchttechniken müssen durch Training erworben werden; sie werden dich überzeugen, dass du überleben kannst und wirst, auch wenn sich alle Umstände gegen dich verschworen haben.» Diese an den Anfang gestellte Aussage ist gleichzeitig Begründung, weshalb ein Soldat hierin eine beschränkte Ausbildung erhalten sollte. Der folgende Artikel zeigt, dass die Merkmale, wenigstens in der Theorie, einfacher Natur sind.

Wenn Füsilier Springdurchsiedler in Lyss einrückt, muss er nicht erwarten, wenige Stunden später von einer Transportmaschine auf den Schneefeldern Nordnorwegens, im Dschungel Südostasiens oder in einem Wüstengebiet abgesetzt zu werden. Für diesen Typ Soldat ist aber der vorliegende Lehrgang geschrieben. Zahlreiche praktische Hinweise, wie man unter allen auf dieser Erde anzutreffenden Klimabedingungen überleben kann, sind deshalb für unsere Betrachtung nur von beschränktem Wert, obschon man etwa verblüfft feststellt, wie man mit einer Sicherheitsnadel und einem 20-Rappen-Stück Fische fängt oder auf einfachste Art Tierfallen baut.

L. F. C.

I. Der Gefangennahme entgehen

Vom Gegner gefangengenommen zu werden ist meist weder unehrenhaft noch heroisch, oft ist es unausweichlich, besonders wenn man verwundet ist. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass viele Soldaten einer Gefangenschaft hätten entgehen können, wenn sie die einfachsten Regeln, wie man sich dem Gegner entzieht, angewandt hätten. Viele Soldaten haben auch nachgewiesenermassen keinen Versuch unternommen, der Gefangennahme zu entgehen oder wurden gefangengenommen, weil sie taktische Positionen aufgaben.

1. Sich dem Gegner entziehen

Dies kann unter zwei verschiedenen Voraussetzungen notwendig sein. Einmal nahe der vorderen Kampfzone, wenn man infolge der Kampfhandlungen von eigenen Truppen abgeschnitten wird, eine Rückkehr aber innerhalb von Stunden oder wenigen Tagen möglich ist, da die notwendigen Orts-, Gelände- und Distanzkenntnisse vorhanden sind. Ebenfalls verfügt der Soldat in diesem Zeitpunkt auch noch über Kleidung und Nahrung. Im Gegensatz dazu muss sich ein abgeschossener Pilot oder ein Soldat, der aus einem Gefangenenlager oder von einem Gefangenenentransport entwischt ist, über weite, oft fremde Gebiete fortbewegen; er ist ohne Nahrung oder Ausrüstung.

2. Allgemeine Grundsätze der Ausweichtechnik

Sie gelten für ein kurzes oder langandauerndes Unternehmen:

- Leg dir einen genauen Plan fest, der die drei Hauptpunkte berücksichtigen muss: 1. dem Gegner nicht in die Hände fallen, 2. Überleben, 3. zu eigenen Truppen zurückkehren.
- Beachte die elementaren Grundsätze wie man sich gefechtsmässig fortbewegt, tarnt, versteckt.
- Nimm dir Zeit. Wenn du dich zu hastig fortbewegst, bist du rascher ermüdet, deine Vorsicht nimmt ab. Geduld, Planung und Entschlossenheit sind Schlüsselworte zum Erfolg. Sei zuversichtlich.
- Sei sparsam mit deiner Nahrung.
- Schone deine Kräfte für kritische Situationen.
- Ruhe dich aus und schlafe so oft wie möglich.

3. Dem Gegner nicht in die Hände fallen

a) Das moderne Kampffeld

Unter dem Konzept der modernen Kriegführung hat sich die Gefahr des Abgeschnittenwerdens für alle Bodentruppen vergrössert. Die meisten Kriegsgefangenen fielen in gegnerische Hand, wenn ihre Einheiten, noch relativ nahe eigener Truppen, durch gegnerische Kampfhandlungen isoliert wurden.

b) Die Möglichkeiten einer abgeschnittenen Einheit sind:

- den ursprünglichen Auftrag weiter ausführen,
- Halten der momentanen Stellung,
- Ausbruch zu eigenen Truppen,
- Exfiltration,
- eine Kombination dieser Varianten.

(Ausser Diskussion steht die Frage, wo die Befehlsgewalt liegt — beim nächsthöheren Kommandanten oder beim Ranghöchsten der abgeschnittenen Einheit — somit wer entscheidet, welche Variante gewählt wird.)

Das Halten der momentanen Stellung ist dann erfolgversprechend, wenn die Einheit zur Verteidigung geeignetes Gelände besetzt hält oder sich rasch zu solchem verschieben kann.

Ein Ausbruch kommt nur in Frage, wenn die gegnerischen Kräfte relativ schwach sind. Ist der Entscheid gefallen auszubrechen, soll die Aktion unmittelbar folgen. Je länger man mit einem Ausbruch zuwartet, desto grösser werden die Vorteile des Gegners. In vielen Fällen führt ein in aller Eile ausgeführter, aber aggressiver Ausbruch eher zum Erfolg, als ein ausgewogener, aber nicht zeitgerechter Plan.

Exfiltration ist die beste Lösung, wenn ein Ausbruch nicht mehr in Frage kommt. Vorgeschlagen werden Gruppen nicht stärker als vier Mann.

c) Der abgeschnittene Einzelsoldat

Wenn es dir unmöglich ist, deinen Auftrag weiter zu erfüllen, wenn das Erreichen eigener Truppen ausgeschlossen ist, weil du durch gegnerische Kampfhandlungen in feindlichem Gebiet isoliert bist:

- vermeide Panik,
- überwinde Angst und Schockzustand,
- überlege, bevor du handelst.

Wenn du vermeiden willst, dass du vom Gegner, der das Kampffeld absuchen mag, getötet oder gefangengenommen wirst, verlasse deinen Standort so rasch als möglich und suche ein Versteck in sicherer Distanz. Beurteile deine Lage. Bevor du dein Versteck verlässt, überlege dir einen Plan, wie du dein Vorhaben ausführen willst. Denk an die sechs Grundsätze der Ausweichtechnik. Wie lange du in diesem Versteck bleibst, hängt von der Feindlage, deiner körperlichen Verfassung und Geduld ab. Versuche wieder zu Kräften zu kommen, bevor du dich auf den Marsch machst. Sei dir im klaren, dass das Sichfortbewegen der schwierigste Teil deines Planes ist. Viele versprengte Soldaten wurden gefangengenommen, weil sie die kürzeste Strecke wählten oder sich nicht gefechtsmässig verhielten. Versuche Nacht, Schlechtwetter und schwieriges Gelände zu deinem Vorteil auszunützen. Bist du entschlossen, dich während der Nacht fortzubewegen, solltest du wenn immer möglich das Gelände während des Tages beobachten. Richte ein besonderes Augenmerk auf günstige Deckungen oder Hindernisse, die du überwinden oder umgehen musst. Lass deine Karte unbeschriftet. Folge deinem Plan, aber sei beweglich andere Varianten für so viele Eventualitäten wie möglich in Betracht zu ziehen. Vermeide auf dem Marsch Strassen und bewohnte Gebiete, und verlassene Häuser, Heuschöber, Ställe als Unterkunft; ein Gegner, der die Gegend nach versprengten Soldaten absucht, wird sie auf jeden Fall durchsuchen.

Überleg dir Vor- und Nachteile, dich mit Zivilkleidern zu versehen, insbesondere wenn du dich noch auf heimatlichem Gebiet befindest. Sei dir aber nach Kriegsrecht im klaren, dass wenn du in Zivilkleidern Gewaltakte gegen den Gegner verübst, oder dich in Feindesland aufhältst, du bei Gefangennahme nicht erwarten kannst, als militärischer Kriegsgefangener behandelt zu werden,

möglicherweise wirst du sogar als Spion abgeurteilt. Wenn dir die Bevölkerung hilft, mag ein Verkleiden unumgänglich sein. Behalte aber auf jeden Fall Erkennungsmarke und militärische Identitätskarte.

d) Das Durchqueren der Kampfzone

Das Durchqueren der vorderen Kampfzone wird in jedem Fall schwierig sein. Wenn es dir nicht möglich ist, die allgemeine Richtung zu eigenen Truppen auszumachen, beobachte von deinem Standort aus die Bewegungen des Gegners, seinen Nachschubfluss, die Schussrichtung der feindlichen Artillerie, Explosionen vom Kampffeld. Versuche dich bis zu einem Versteck vorzuschieben, von wo aus du so viel wie möglich vom Kampffeld beobachten kannst. Präge dir eine mögliche Exfiltrationsroute für die Nacht ein sowie Geländemerkmale, an denen du dich orientieren kannst. Halte Ausschau nach eigenen Patrouillen. Wenn du mit ihnen Kontakt herstellen willst, lasse sie nahe herankommen, entfalte ein weisses Tuch und rufe ihnen sogleich in unmissverständlicher Mundart Begrüssungsworte zu. Es ist absolut erforderlich, dass dieser Kontakt bei genügend Licht hergestellt wird, so dass dich die Patrouille sogleich als einen Angehörigen der eigenen Truppen identifizieren kann. Ziehst du vorläufig vor, dich nicht zu erkennen zu geben, versuche festzustellen, welchen Weg die Patrouille geht und nähere dich den eigenen Truppen auf demselben Pfad, um Minenfelder und -fallen zu vermeiden. Wenn es dir nicht möglich ist, mit einer Patrouille Kontakt aufzunehmen, bleibt dir nichts anderes übrig, als dich direkt eigenen Vorpostierungen zu nähern. Wenn du dich vorerst durch gegnerische Kräfte exfiltrieren musst, versuche dies im Schutze der Dunkelheit zu tun. Wenn du dich eigenen Postierungen genähert hast, versuche ja nicht während der Dunkelheit Kontakt herzustellen, sondern warte bis genügend Licht erlaubt, dich bei Erkennen sogleich zu identifizieren, sonst wirst du von eigenen Truppen erschossen.

4. Die Gefangennahme

Es ist deine Pflicht zu versuchen, so rasch wie möglich nach Gefangennahme zu entweichen. Je eher du dies versuchst, desto grösser sind deine Chancen zum Erfolg: Nie wirst du wieder während deiner Gefangenschaft so nahe eigener Truppen sein wie im Moment der Gefangennahme. Du kennst Richtungen, Standort und Lage eigener Truppen. Wenn nicht verwundet, bist du in besserer körperlicher Verfassung als du je während der Gefangenschaft sein wirst. Erfahrungsgemäss sind Kampftruppen in der vordersten Kampfzone nie so gut ausgebildet, wie man Gefangene abführt, wie später speziell trainierte Gefangenenwachen. Viele Entweichungsmöglichkeiten werden bestehen, doch sei dir bewusst, dass die Gefahr, von einer Gefangenenwache erschossen zu werden, in der Kampfzone bedeutend grösser ist, weil Kampftruppen in dieser Atmosphäre bei der kleinsten Herausforderung schiessen.

5. Möglichkeiten eines raschen Entweichens

Ob zu Fuss, motorisiert oder mit der Bahn zurückgeschoben, du wirst Gelegenheiten zum Entweichen haben, aber dein Erfolg wird davon abhängen, ob du in der Lage bist, die unerwartete Situation nach rascher Beurteilung in unmittelbar folgender Aktion zu deinem Vorteil auszunützen. Verfolge deshalb jede Situation aufmerksam, besonders bei eigenem Minenwerfer- oder Artilleriefeuer, bei Luftangriffen, wenn Verwirrung entsteht oder jedermann Deckung nimmt. Versuche auf dem Marsch den anderen Gefangenen zu bedeuten, die Marschkolonne unmerklich auszudehnen, bei einer Wegbiegung können so einige ausser Sicht der Wachen geraten. Motorisierte Verschiebungen werden sehr wahrscheinlich während der Nacht und ohne Licht erfolgen, eigene Angriffe können die Kolonne zeitweilig stoppen, ein steiles Strassenstück, bei dem der Lastwagen Geschwindigkeit verliert, kann dir plötzlich Gelegenheit zum Entweichen geben.

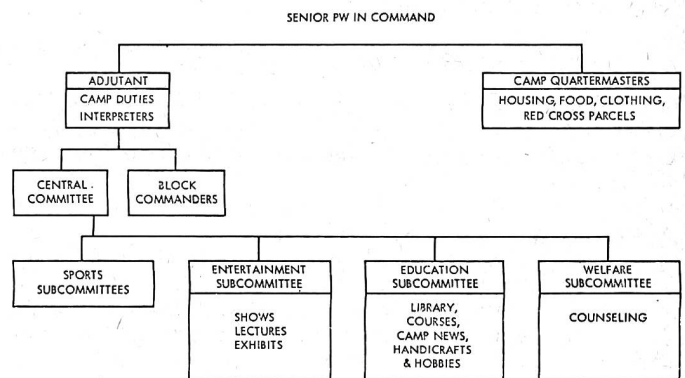
Versuche in Güterzügen ein Loch in den Boden zu machen, Wagen abzuhängen, die Wachen, wenn sie unaufmerksam sind, wagenweise zu überwältigen. Oft waren Gefangene erfolgreich, weil eine Gruppe die Wachen ablenkte, während andere entwichen. Erfolgreiche Flucht war sehr oft nicht nur die Folge von raffiniertem Vorgehen, sondern auch einfachster Mittel. Doch immer gilt: je früher du zu entweichen versuchst, desto grösser ist deine Chance mit einfachsten Mitteln zum Ziel zu gelangen. Warte gespannt auf jede Möglichkeit zu entweichen, denn es kann deine letzte Chance sein.

II. Die Gefangenschaft überstehen

1. Organisation und Administration

Wenn sich Kriegsgefangene innerhalb eines Lagers nicht richtig organisieren, können sie kaum hoffen, Disziplin und Moral auf einem Niveau zu halten, das ihnen erlaubt zu überleben, der Indoktrination Widerstand zu leisten oder zu entweichen. Die Kriegsgefangenen müssen eine den Lagerbehörden bekannte Organisation haben sowie eine geheimgehaltene Untergrundorganisation.

a) Die offene Gefangenenorganisation



Gemäss Genfer Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen von 1949 soll eine offene Organisation der Kriegsgefangenen möglich sein, wobei die Vertreter der Gefangenen als Sprecher und Verhandlungspartner mit der Lagerleitung oder internationalen Organisationen auftreten. Die Gefangenenvertreter haben die Pflicht, sich für das Wohl der Gefangenen im weitesten Sinn einzusetzen, eine zweckmässige Organisation zu etablieren, welche spezielle Programme zur Aufrechterhaltung von körperlicher und geistiger Gesundheit enthält. Die Notwendigkeit einer gut funktionierenden Organisation ist absolut ausschlaggebend. Der Kriegsgefangene muss eine haltbare Gliederung in seinem Tagesablauf verspüren, die ihn über das blosse Dahinvegetieren hebt. Er muss für jemanden oder für etwas verantwortlich gemacht werden. Verschiedene Aktivitätskomitees sollen gegründet werden, die sich spezieller Aufgaben annehmen wie Nahrung, Bekleidung, Rotkreuz-Pakete verteilen, Fitness, Vorträge, Lagerneugigkeiten, Beratung, Handarbeiten usw.

b) Gefangenenfürsorge

Was die Gefangenenfürsorge betrifft, sollte folgenden Punkten besondere Beachtung geschenkt werden: Man ergreife jede Gelegenheit zur Verbesserung der Rationen und Zubereitung der Verpflegung. Es kann nicht genug betont werden, wie wichtig die Rolle von Post für Kriegsgefangene ist. Sie kann seine Stimmung enorm heben, aber auch negative Auswirkungen haben. Ein Kriegsgefangener mag einen langersehten Brief falsch interpretieren, das lange Warten oder die verzögerte Postzustellung seinen Angehörigen zuschreiben. Lagergerüchten über finanzielle

Schwierigkeiten zu Hause und zerbrochener Ehre rasch Glauben schenken. Solche Gefangene sollten von Kameraden besonders betreut werden, man muss ihnen zeigen, dass verspätete Post viel eher von der Lagerverwaltung herrührt als von der Interesselosigkeit der Angehörigen. Ausgehende Post ist oft eine Informationsquelle für den gegnerischen Nachrichtendienst oder dient für spätere Verhöre des Kriegsgefangenen oder Propaganda. Limitiere dich deshalb in deinen Briefen auf das Berichten deines Wohlbefindens.

c) Beratung

Kriegsgefangene mit persönlichen Problemen muss man ermuntern, diese mit andern Gefangenen zu besprechen. Wenn ein Feldprediger unter den Gefangenen ist, ist sein Dienst von unschätzbarem Wert.

d) Beschwerden

Einige Kriegsgefangene werden über die Kriegsanstrengungen oder die mangelnde Hilfe von zu Hause verdrossen sein. Man muss in diesem Fall versuchen, mit dem Gefangenen zu sprechen, ihm mögliche Erklärungen geben wieso keine Hilfe kommt. Auch wenn der Gefangene über solche Argumente lächelt oder zynisch ist, soll man nicht vergessen, dass Zynismus an der Oberfläche der Gefühle ist, solche Worte sind nie nutzlos. Auch wenn sich der Gefangene weiter beschwert, dem Stachel wird durch solche Gespräche die Spitze gebrochen.

2. Kontinuität und Beweglichkeit der Organisation

Erfahrungsgemäss wird die gegnerische Lagerverwaltung versuchen, die interne Organisation der Kriegsgefangenen unwirksam zu machen, indem starke Vertreter nicht akzeptiert und statt dessen Weichlinge bevorzugt werden. Die Organisation der Kriegsgefangenen ist einer ständigen Zerreihsprobe ausgesetzt, da Gruppen von Gefangenen versetzt werden, Vorgesetzte und Chefs sterben oder entfernt werden, die Lagerleitung die offene Organisation der Kriegsgefangenen auflöst oder selbst Gefangenvertreter bestimmt. Diesen Möglichkeiten muss man durch eine feste Verantwortlichkeitskette und ein Stellvertretersystem zuvorkommen.

Das Überleben als Kriegsgefangener erfordert eine starke Organisation, in welcher Führung, Disziplin und gemeinsames Bestreben vorherrscht. Wenn eine solche Organisation nicht offen errichtet werden kann, muss eine geheime Untergrundorganisation errichtet werden.

Ein ehemaliger amerikanischer Kriegsgefangener hat die Situation des Kriegsgefangenen in folgendes (von mir gekürztes) Bekenntnis gekleidet: Halte deinen Glauben aufrecht, bleibe geistig und körperlich fit, sei tolerant. Du kannst hungrig und durstig sein, misshandelt werden und unter schwierigsten Verhältnissen leben, aber alle andern Kriegsgefangenen haben das gleiche Schicksal. Klage deshalb nicht die andern dafür an, sondern spare deine Energie, um den Gegner zu bekämpfen. Arbeite in allen Bestrebungen deinen Kameraden zu helfen mit, und unternimm alles in deiner Kraft Stehende für das gemeinsame Wohl. Vor allem, ergehe dich nicht in Selbstmitleid, du wirst überrascht sein wie schwierig es ist, sich der grauen Tage zu erinnern, wenn du nach Hause zurückgekehrt bist. Als Kriegsgefangener bist du aber immer noch im Krieg. Kämpfe deshalb weiter.

3. Dein Wille zum Überleben

Es gibt nichts Entscheidenderes zum Überleben als Kriegsgefangener als dein Wille zu leben und zu widerstehen. Trotz der schlechten Lager- und Lebensbedingungen oder Gewalttätigkeiten, die dir der Gegner aufzwingen mag, wirst du Erfolg haben, wenn du dich entschliessest dies zu ertragen.

Deine Chance als Kriegsgefangener zu überleben ist grösser, wenn du

- Führerverantwortlichkeit übernimmst,
- militärische Disziplin und Selbstdisziplin pflegst,

- die Moral des einzelnen oder der Gruppe hochhältst,
- voll in Gruppenüberlebensaktivitäten teilnimmst,
- Angst erkennst und bekämpfst,
- alles Essbare isst,
- den Humor behältst,
- Erste Hilfe, Präventivmedizin und Überlebenstechniken anwendest,
- deinen Willen zum Überleben aufrecht erhältst.

4. Ein Plan zum Überleben

Es ist ausgeschlossen, einen speziellen Plan, der jeder Situation gerecht wird, vorzuschlagen, da die Verhältnisse im Kriegsgefangenenlager von Land zu Land stark ändern. Gewisse Grundsätze gelten jedoch überall.

a) Sparsamkeit

Versuche, was immer möglich aufzubewahren: Kleider, Metallstücke, Schnüre; ein Zwirn kann im entscheidenden Moment über Erfolg oder Misserfolg einer Ausbruchaktion entscheiden. Hebe alles Metall auf, so unwichtig die einzelnen Stücke dir scheinen. Nägel und Nadeln können als Knöpfe oder Verschlüsse dienen, alte Konservendbüchsen ergeben gute improvisierte Messer und Tassen oder dienen zur Aufbewahrung von Nahrung. Eine Rasierklinge kannst du durch Reiben auf Glas oder harter Unterlage scharf behalten. Verstecke diese Gegenstände in Löchern oder unter dem Barackenboden; auch wenn entdeckt, sehen sie einzeln harmlos aus.

Trage so wenig Kleider wie möglich und nütze deine guten Schuhe und Kleider nicht vorzeitig ab. Gute Stücke sollten immer unterhalten und repariert werden. Mit einem Holzsplitter und Faden eines ausfasernden Tuchs kannst du deine zerrissenen Hosen flicken. Holz, Karton oder Segeltuch unter deine Schuhe gebunden, wird sie vom raschen Abtragen bewahren, oder verfertige dir aus einfachsten Mitteln Mokassins. Nimm Toten die Kleider ab. Schau zu dem, was du hast, denn du kannst nicht damit rechnen, neue Stücke zu erhalten.

Bewahre unverderbliche Nahrung auf und schaffe dir einen kleinen, versteckten Notvorrat für eine Flucht. Lass deine Erfindungsgabe walten. Im Lagergebiet kannst du essbare Wurzeln, Blätter, Rinden und Insekten finden, die deinen Notvorrat ergänzen.

b) Bleibe gesund

Bei guter physischer Gesundheit zu bleiben ist ausschlaggebend, insbesondere wenn die Lagerbedingungen schlecht sind. Wenn Wasser und Seife spärlich sind, sammle Regenwasser, verwende Tau, oder reibe deinen Körper täglich mit einem Handtuch oder den blossen Händen. Richte deine Aufmerksamkeit auf Körperstellen, wo sich Hautausschläge oder Pilzinfektionen entwickeln können. Das Erfordernis der Reinlichkeit bezieht sich auch auf Kleider: wenn du diese nicht waschen kannst, hänge sie in die Sonne und an den Wind. Untersuche die Säume der Kleider wie deinen Körper regelmässig auf Läuse und deren Eier. Läuse als Krankheitsträger können den Tod bedeuten.

Manchmal ist es möglich, ein Bad oder neue Kleider zu erhalten, indem du den Lagerbehörden weismachst, dass du Läuse hast, auch wenn dies nicht stimmt. Wirst du trotzdem krank, melde dies sogleich den Lagerbehörden, du hast mindestens die Chance behandelt zu werden, was einen Versuch wert ist.

5. Verhöre

Erste Abwehr gegen Verhöre bilden militärische Haltung, Verschwiegenheit, Vertrauen in dich selbst und an das, was du glaubst. Gib nur deinen Namen, Grad, Matrikelnummer und Geburtsdatum. Sei höflich während der Verhöre, aber gib der Gegenseite dadurch nicht den Eindruck, du wollest zur Zusammenarbeit Hand bieten.

Spiele den Unwissenden betreffend Informationen, die dem Gegner nützlich sein könnten. Nimm dich in acht vor Spitzeln und

Lagerkrankenwärtern, die zur Sammlung von Informationen verwendet werden. Solltest du die Sprache des Gegners beherrschen, gib dies ja nicht preis, sondern versuche damit die Fluchtchancen zu vergrössern. Schenke der Feststellung der Fragesteller keinen Glauben, andere Häftlinge hätten ausgesagt. Dies ist ein üblicher Trick, dich zum Sprechen zu bringen. Vermeide dem Verhörer direkt in die Augen zu sehen, denn dies könnte dich verraten, auch wenn du die Frage nicht direkt beantwortest. Konzentriere dich indessen auf einen Punkt zwischen den Augen des Verhörers oder auf seiner Stirn. Sei höflich, aber fest in deiner Weigerung Informationen zu geben. Gib nie Informationen über Mitgefangene. Wird der Name eines Mitgefangenen während des Verhörs erwähnt, besprich den Vorfall mit deinem Vorgesetzten. Der Gegner mag ein spezielles Interesse an ihm haben, und dein Mitgefangener steht möglicherweise unter besonderer Überwachung. Nimm dich in acht vor der Versuchung, deine Verhör durch erfundene oder wahre Prahlereien von Heldentaten beeindruckend zu wollen. Lass dich nicht verleiten, harmlos aussehende Fragebögen oder schriftliche Erklärungen auszufüllen, die mehr als deinen Namen, Grad, Matrikelnummer und Geburtsdatum verlangen. Versuche nicht den Gegner zu täuschen, indem du ihm aus freien Stücken falsche Informationen gibst. Ein gewandter Fragesteller wird es verstehen, das herauszubringen, was er braucht, wenn du einmal zu sprechen beginnst.

6. Indoktrination

Gestützt auf Erfahrungen mit amerikanischen Kriegsgefangenen in kommunistischer Hand, stellt die Fibel eingangs fest: Der Indoktrinationsauftrag ist von einem gegliederten und erzieherischen Lehr- und Instruktionsprogramm getragen, gut geplant, wirksam und durch ausgebildetes Personal gehandhabt und — fügt die Fibel sarkastisch hinzu — einige dieser Leute sind in den Vereinigten Staaten ausgebildet worden.

Die zwei Hauptziele der Indoktrination sind die vollständige geistige Durchdringung von wenigen, auserlesenen Kriegsgefangenen mit Theorie und Praxis des Kommunismus, wobei diese eine spezielle Behandlung und Ausbildung erhalten. Zweitens soll der Glaube und das Vertrauen der andern Gefangenen in ihr Land und politisches System untergraben werden.

Weitere Ziele sind: durch Schaffung eines Spitzelnetzes innerhalb des Lagers die Kontrolle über die Kriegsgefangenen zu erleichtern. Indem Gefangene über Mithäftlinge rapportieren, gelingt es

dem Gegner, manche Fluchtversuche zu vereiteln. Ebenfalls sollen diese Kollaborateure Meldung erstatten, welche Gefangene der Indoktrination am hartnäckigsten Widerstand leisten.

Ein weiteres Ziel ist es, die Kollaborateure für die Mitarbeit am Indoktrinationsprogramm zu gewinnen; wonach sie Vorlesungen halten, Artikel schreiben und Mitgefangene überreden sollen Friedenspetitionen zu unterzeichnen. Ebenfalls sollen potentielle Agenten rekrutiert werden, die ihre Tätigkeit nach Repatriierung aufzunehmen haben.

a) Phasen der Indoktrination

Die zwei Phasen der Indoktrination bestehen grob gesehen aus einer Vorbereitungs- oder Aufweichphase, in welcher das politische Gefüge des Herkunftslandes der Kriegsgefangenen in Frage gestellt wird, während in der zweiten Phase die Ideologie der Belehrer unter den Gefangenen populär gemacht werden soll.

b) Techniken der Indoktrination

1. Wiederholung

Diese Technik wird gegenüber allen Kriegsgefangenen angewandt. Wer dem ersten Druck nachgibt, hat wochen- und monatelang gewisse Materialien zu memorieren und wird darüber endlos ausgefragt und geprüft. Es werden immer und immer wieder die gleichen Fragen gestellt und manche Kriegsgefangene lernen so die längsten Texte auswendig.

2. Dauernde Beunruhigung

Nach analogem Muster wird ein für Monate gleichbleibendes Programm der dauernden Beunruhigung angewandt, das dich gespannt und unsicher macht und einen Zustand der Angst schafft. Du sollst immer unter dem Eindruck sein, dass die Beunruhigung schliesslich aufhören wird und dass du dann ein normales Kriegsgefangenenendasein leben kannst. Beunruhigung wird erzielt, indem falsche Anschuldigungen gegen einen Kriegsgefangenen erhoben werden, meist im Zusammenhang mit den Lagerbestimmungen oder dem Indoktrinationsprogramm.

3. Demütigung

Demütigung wird vor allem gegen solche Kriegsgefangene angewendet, die aufrechten Stolz zeigen. Durch Demütigung sollst du gebrochen werden, indem du in den Augen anderer Gefangener lächerlich gemacht wirst. Bei dir sollen Schamgefühle und Verlegenheit erzeugt werden. Diese Technik wird deshalb vorzugsweise in der Gegenwart anderer Kriegsgefangener angewandt.

Frauenhilfsdienst !

notwendig
vielseitig
interessant
sportlich

Einsatzmöglichkeiten:

- Fürsorgedienst
- Fliegerbeobachtungsdienst
- Warndienst
- Übermittlungsdienst
- Brieffaubendienst
- Administrativer Dienst
- Feldpostdienst
- Motorfahrerdienst
- Kochdienst
- Soldatenstubendienst

Auskunft erteilt gerne:

Dienststelle Frauenhilfsdienst
Neuengass-Passage 3
3011 Bern
Telefon 031 67 32 73